

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 45

Rubrik: Allerliebste Rosalinde!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Allen liebste Rosalinde!

Herztausend Dank, mein Kind, für Deinen Brief und für die Weckeruhr, die, wie Du schreibst, bezweckt, daß «Kasimirchen aus dem Schlaf erwacht». Vielleicht, so rätselst Du, ist auch der wahre Grund des Schweigens nur, «daß Dich die SAFFA sprachlos machte, weil sie in die Glieder fuhr ...» Als ich das las, da starb ich fast vor Atemnot, so habe ich gelacht!

A propos Kohl: die Ernte von Gemüse und von Obst ist derart reich geraten, daß endlich, endlich, wenn's auch vielen schwerfiel, bruggseidank der Preis von Gravensteinern, Chabisköpfen, Butterbirnen und Tomaten, von weißen und von blauen Trauben und von allen Sorten von Salaten zum großen Schmerz der armen reichen Produzenten ganz erheblich sank.

A propos Preise: Miriam hat sich ein Abendkleid von Dior zugelegt anlässlich ihrer ausgedehnten Ferien an der Riviera oder Côte d'Azur. Doch als die Rechnung kam, hat sich die Arme schändlich aufgeregt. Das zeigt, daß sie die Sprache der Franzosen nicht zu pflegen pflegt, denn wären Modepreise niedrig, hieße es nicht Haute, sondern Basse Couture.

A propos Schnitt: jüngst sah ich einem attraktiven Ding ins Angesicht, das ohne Kurven und knietiefe Décolletés niemals ein gagenreicher Filmstar wäre. Ich sagte: «Wie ich hörte, nehmen Sie jetzt Schauspiel-Unterricht ...?» Da fuhr sie auf: «Schauspielerin? Ich? Nein, oh nein, ich sicher nicht! Das wäre schließlich glatt das Ende meiner hart erkämpften Karriere ...»

A propos Karriere: die Schweiz hat Chancen, nächstens weltberühmt zu sein, nur weil man sagt, daß sich der Bau von Autobahnen hier nicht lohnt. Wenn nämlich Mondraketen auf die unbekannte Seite – sehr bald trifft das ein – geschossen werden, werden alle in der Kugel jauchzend schrei'n: «Hier gibt es wirklich Leben! Denn die Schweizer leben hinterm Mond!»

A propos Kugel: Ida war seit je ein etwas kurioses Frauenzimmer, leicht vollschlank, was mir immer gut gefiel, jedoch nicht ihr. Sie fand sich fett und machte eine Magerkur. Nun ist es noch viel schlimmer: wenn sie jetzt nämlich einen Raum betritt, muß sie, die Dünne, immer zwei-dreimal aus und ein, daß man sie sieht ... – Mit Gruß und Kuß

Dein Herzblatt

Kasimir

Der Gesprächige

Kürzlich fuhr ich im Schnellzug von Olten nach Basel. Im Abteil nebenan saß ein nettes, rotwangiges Fräulein, ihr gegenüber ein Soldat, der die Farbe der löblichen Traintruppe trug. Schweigen. Da kam der Kondukteur und fragte bei der Billettkontrolle das Fräulein: «Bis Liestal?» Sie nickte. Dann aber

wurde ich Zeuge des folgenden Gespräches, für dessen getreue Wiedergabe mein Stenoblock bürgt:

Er (der Dätel): «So, so, Dir faared uf Lieschtel?»

Sie: «Ja.»

Er: «Syd Dir z Lieschtel diheim?»

Sie: «Nei, i mache nummen e Bsuech.»

Er: «Ah, Dir machet nummen e Bsuech. Heit Dir Verwandti dört?»

Sie: «Nei, e Fründin.»

Er: «So, so. Tuet Eui Fründin öbbe serviere?»

Sie: «Nei.»

(Pause)

Er: «Wie alt syd Dir, Fräulein?»

Sie (errötend): «Zweiezwanzi.»

Er: «Was, zweiezwanzi? I hät Ech jetz mindischtens sächsezwanzgi gee.»

(Pause)

Er: «Do si Eui Eltren au nümme die Jüngschte, wenn Dir zweiezwanzi syd?»

Sie (sichtlich betreten): «Dr Vatter dreisächzgi und dMueter nüenefüzgi ...»

Er: «So, so. Denn chöme si jo bald dAHV über ...»

Jetzt hält der Zug und das Fräulein steigt erleichtert aus; der Dätel aber fährt weiter, Basel zu.

Und da wird immer wieder behauptet, der Schweizer sei zugeknöpft und ungalant! KL

Versuchen Sie unseren feinen

VELTLINER
„LA GATTA“

oder den reinen

TRAUBENSAFT
„GATTINO“

Verlangen Sie bitte
Offerte mit
Gratismuster

Direktbezug bei Tel. (082) 60605
G. Mascioni & Cie., Campascio/GR



Faule Menschen sind staatspolitisch besonders wertvoll, weil sie nicht zu Rebellion, Umsturz oder Revolution neigen.

National-Zeitung